

Behinderte erfolgreich integriert

USTER. Sport als Mittel zur Integration und Wertschätzung von Menschen mit geistiger Behinderung: Das hat sich Special Olympics auf die Fahne geschrieben. Beim Judoclub Uster wird das Gedankengut der Stiftung exemplarisch gelebt.

JENNIFER STEINER

Gespannte Vorfreude liegt an diesem Nachmittag in den Räumen des Judoclubs Uster in der Luft. Als sich die sechs Frauen und Männer gegenüber der Frau mit dem schwarzen Gurt aufstellen und die traditionelle Begrüssung vollziehen, wird schnell klar: Es ist ein Ritual, das allen wohlbekannt ist. Ruhig und konzentriert nehmen die Judokas mit den weissen, gelben, grünen und blauen Gürteln die Übungen in Zweiergruppen in Angriff: Bald sorgt ein gelungener Wurf für strahlende Gesichter in der einen Ecke, bald herrscht bei einem anderen Team unzufriedene Ratlosigkeit.

Extreme Emotionen

«Es sind diese extremen Emotionen, welche die Arbeit mit geistig behinderten Menschen vor allem prägt», weiss Cecilia Evenblij. «Freude und Enttäuschung, Jubel und Tränen. Das ist echt, niemals gespielt.» Seit acht Jahren leitet die Sozialpädagogin mit dem Schwarzen Gurt die «Spezial-Gruppe» des Judoclubs, die sich hauptsächlich aus Bewohnern der beiden grossen Behindertenheime Wagerenhof und Werkheim zusammensetzt.

Eine Gruppe, die indes schon vor mehr als zwei Jahrzehnten ins Leben gerufen wurde. Damals hat sich der Judoclub Uster das Gedankengut von Special Olympics, der weltweit grössten Sportbewegung für Menschen mit geistiger Behinderung (siehe Box), auf die Fahne geschrieben.

Kreativität und Geduld gefragt

Ihre geübten Bewegungen verraten es: Dominik Wegmüller und Jakob Zemp sind schon am längsten mit von der Partie. Seit 15 respektive 12 Jahren trainieren sie regelmässig in der speziellen Judogruppe – und seit einiger Zeit auch in einer gewöhnlichen Abendgruppe. «Spass am Judo macht mir eigentlich alles. Vor allem aber das Zusammensein mit den anderen Judokas», erzählt Jakob Zemp. Schwierig werde es einzig dann, wenn er in der «normalen Erwachsenenegruppe» etwas nicht verstehe.

«Die einfachen Erklärungen in kleinen Schritten», dies sei wohl der Hauptunterschied zu einer gewöhnlichen Anfängergruppe, sagt Cecilia Evenblij. Kompliziertere Techniken zu erläutern fordere schon mal etwas Kreativität und Geduld, erklärt sie, die für den Behindertensport des Schweizerischen Judo und Ju-Jitsu Verbands verantwortlich zeichnet.



Eine Trainingsrunde beim Judoclub Uster: von links Dominik Wegmüller, Trainerin Cecilia Evenblij (von hinten) und Jakob Zemp. Bild: David Kündig

«Cecilia, kannst du Markus nochmals zeigen, wie es richtig geht?», fragt Jakob Zemp seine Trainerin. Gegenseitige Hilfe wird in der Gruppe grossgeschrieben, Fairness ebenso. «Gahts?», wird das Gegenüber nach einem etwas gar schwungvollen Wurf sogleich gefragt.

Das Jahresprogramm besteht indes nicht bloss aus Trainings – auch Ernstkämpfe stehen in der Agenda. So ging etwa am 25. September in Uster ein

«Freude und Enttäuschung, Jubel und Tränen. Das ist echt, niemals gespielt.»

Cecilia Evenblij

Turnier der besonderen Art über die Bühne: Rund 40 Judokas aus der ganzen Schweiz, die wegen ihrer Behinderung keine regulären Turniere bestreiten können, massen sich an diesem Sonntag auf der Matte.

«Die grosse Freude der Teilnehmer, das ist auch meine Motivation», sagt Evenblij. Und fügt an: «Die Beziehung

Coach - Judoka an einem Turnier ist noch viel wichtiger als bei nicht-behinderten Sportlern.» Die Motivation im richtigen Moment – dies sei der Schlüssel zum Erfolg.

56 «olympische» Medaillen

Sie weiss, wovon sie spricht: Diesen Sommer fanden in Athen die 13. Special Olympics World Summer Games statt – mit 7000 Behinderten-Sportlern aus 180 Nationen der weltweit grösste Sportevent in diesem Jahr.

Die Schweiz war mit 71 Sportlern mit von der Partie – und dies überaus erfolgreich: 56 Medaillen brachte die Delegation nach Hause. Auch ein Zürcher Oberländer trug seinen Teil zur eindrücklichen Bilanz bei. Der Wolfhauser Andreas Gerzner sicherte sich, gecoacht von Cecilia Evenblij, die Silbermedaille im Judo.

Medaillen sind nicht alles

Der Erfolg lässt sich indes längst nicht nur in Edelmetall aufwiegen. «Gesteigertes Selbstbewusstsein und neue Erfahrungen standen in Athen im Vordergrund», betont Bruno Barth. «Einige Athleten der Schweizer Delegation sind beispielsweise zum allerersten Mal mit einem Flugzeug gereist», erklärt der

Geschäftsführer von Special Olympics Schweiz.

Für den Bubiker, der seit Anfang dieses Jahres die Fäden der Stiftung in der Hand hält, bergen die Spiele einen weiteren positiven Effekt: So eigne sich der Sport hervorragend, um gewisse Themen an die Öffentlichkeit zu bringen. «Er kann die bislang kaum wahrgenommenen Special-Olympics-Sportler in das Bewusstsein der Bevölkerung rücken.»

«Die Absonderung ist in der Schweiz noch immer stark ausgeprägt.»

Bruno Barth

Bezeichnend sei, dass bis heute die meisten Leute das Wort «Behindertensportler» mit «paraolympisch», also mit körperlich behinderten Sportlern verknüpfen würden. «Die Absonderung ist in der Schweiz noch immer stark ausgeprägt», beobachtet Bruno Barth. Integration und Wertschätzung statt Separation – so müsse die Stossrichtung

künftig lauten. «Ein Mittel dazu ist der Sport.»

Uster mit Vorreiterrolle

Die Einbettung von Sportangeboten für geistig Behinderte in normale Vereinsstrukturen – so lautet also die Devise, die gerade beim Judoclub Uster gemäss Barth exemplarisch gelebt werde.

Special Olympics tritt dabei als Schnittstelle zwischen Sportverein, Institutionen und Eltern auf und organisiert beispielsweise den Transport zu den Trainings und auch den Wettkämpfen.

Wettkämpfe als Ansporn

Die Organisation solcher Wettkämpfe – national wie regional – für Sportler mit geistiger Behinderung: Dies ist eine weitere Aufgabe, die sich Special Olympics auf die Fahne geschrieben hat. 49 Wettkämpfe organisierte die Stiftung im vergangenen Jahr in der ganzen Schweiz.

«Lasst mich gewinnen, doch wenn ich nicht gewinnen kann, lasst mich mutig mein Bestes geben!», lautet das offizielle Special-Olympics-Motto, unter dem total 3500 Athleten an ebendiesen Wettbewerben teilnahmen.

ANZEIGE

il Suro
Der Treffpunkt für alle Lieberhaber echter italienischer Küche

Dübendorf
Wangenstrasse 59 044 821 61 64
Zürichstrasse 30 044 802 11 02

Embrach
Zürcherstrasse 36 044 865 03 20

Herrliberg
Seestrasse 247 044 915 81 11

Wallisellen
Bahnhofplatz 2 044 830 46 52

Hauslieferung Dübendorf
Zürichstrasse 30 044 802 11 00

Neuanfang dank Loslösung

Special Olympics ist die weltweit grösste Sportbewegung für Menschen mit einer geistigen Behinderung. Die Stiftung ist heute in über 170 Ländern vertreten. Mehr als 244000 Coaches und 805000 Freiwillige sorgen dafür, dass die knapp vier Millionen Athletinnen und Athleten über 30 Sportarten ausüben und sich an Wettkämpfen messen können.

Seit 2009 unabhängig

Gegründet wurde Special Olympics in den USA 1968 von Eunice Kennedy-Shriver († 2009). Sie war die älteste Schwester von US-Präsident John F. Kennedy.

Die Sportorganisation Special Olympics Schweiz wurde im Jahr 1995 ins Leben gerufen und war dann 14 Jahre lang, bis 2009, finanziell wie auch personell vom Schweizer Verband für Behindertensport (der heute unter dem Namen PluSport figuriert) abhängig.

Dann wagte die bis dahin eher unbekanntere Stiftung einen Neuanfang; es kam zur Loslösung von PluSport. Mit einer Reorganisation, einem neuen Finanzierungskonzept und einem neuen Stiftungsrat sei eine neue Ära eingeläutet worden, sagt der aus Bubikon stammende neue Geschäftsführer Bruno Barth, dem ehe-

maligen Direktor der Schweizer Sporthilfe. «Die damit verbundene Steigerung des Bekanntheitsgrades ist erst mit der Unabhängigkeit von PluSport möglich geworden», hält der Geschäftsführer fest.

1200 Coaches

Special Olympics Schweiz finanziert sich – abgesehen von einem kleineren Beitrag aus dem Fonds für Leistungen zur Unterstützung und Förderung der Eingliederung Behinderter ausschliesslich privatwirtschaftlich.

Gesamthaft sind in der Schweiz rund 7000 Sportler sowie 1200 Coaches und Betreuer registriert. (jes)

ANZEIGE

Antiqua
Münzenhandlung seit 1989

Ankauf & Verkauf
Münzen
Medaillen
Banknoten
Silbergeld
Expertisen
Altgold

Antiqua Trading AG
Mönchhof 1
8617 Mönchaltorf
Tel. 044 212 25 20
info@antiquacoins.ch

Di - Fr: 9:30 - 12:00
13:15 - 17:00
Sa: 9:30 - 12:00
13:15 - 16:00